Sprachspielereien

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **51 (1995)**

Heft 6

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sprachspielereien

Zum Thema Limericks

Limericks sind Verse, meistens unanständige Verse, manchmal sogar saftige Schweinigeleien. So oder so reizen sie zum Lachen wegen der Pointe in der letzten dieser fünfzeiligen Verse. Limericks sind nach einer irischen Stadt benannt. Sie haben sich seit dem 19. Jahrhundert über alle englischsprachigen Länder verbreitet und sind dort ungeheuer populär. Fast jeder kann mehrere Limericks zitieren, und es entstehen immer wieder neue. Aber auch in anderssprachigen Ländern, besonders in den deutschsprachigen, findet man mehr und mehr Gefallen an diesen Versen. Hierzulande können ja viele genug Englisch, um die Limericks verstehen zu können und sich darüber zu amüsieren. Um das auf die Probe zu stellen, wollen wir einen Limerick, der nicht gar so unanständig ist, hier zitieren:

There was a young man of high station
who was seen in a strange
situation, he was found in a ditch
with – I won't say: a bitch –,
but a woman of no education.

Das dürfte alles klar sein, zumal die meisten wohl wissen, daß «ditch» «Graben» heißt und «bitch» auf englisch so gebraucht wird wie «Nutte» auf deutsch.

Dieses Beispiel zeigt, daß die fünf Zeilen des Limericks aus Anapästen bestehen; ein Anapäst ist ein Versfuß aus zumeist zwei kurzen und einer langen Silbe, beziehungsweise aus nichtakzentuierten und akzentuierten Silben. Wie man sieht, bestehen im Limerick die ersten zwei Zeilen und die letzte Zeile jeweils aus drei Anapästen, die dritte und vierte Zeile dagegen aus nur zwei Anapästen. Außerdem reimen sich die fünf Zeilen nach dem Schema a-a-b-b-a, also: station – situation – ditch – bitch – education. Und eine Eigenart des Inhalts der Limericks ist, daß sich die erste Zeile oft auf nichts weiter bezieht als auf den Namen oder die Herkunft der Person oder Personen, um die es geht.

Mit diesem Wissen ausgerüstet, können wir nun einen weiteren und nicht sehr unanständigen Limerick zitieren, der leicht verständlich ist, solange man weiß, daß in der ersten Zeile «pansy» die Bezeichnung für einen Schwulen ist. Also:

There was a young pansy named Bloom
who went to a lesbian's room,
but they argued all night
about who had the right
to do what and with which and to whom.

Was an diesen Limericks so zum Lachen reizt, läßt sich nicht leicht sagen, aber der Überraschungseffekt in der fünften Zeile spielt wohl die Hauptrolle. Jedenfalls kann es sich kaum um etwas spezifisch Englisches handeln; das heißt, ein Limerick sollte sich auch in deutscher Sprache machen lassen, da wir ja nun die Regeln kennen.
Hier ist unser Vorschlag:

In schwüler Nacht im August
überkam ein Pärchen die Lust;
sie hielten sich dicht,
doch sie liebten sich nicht;
denn sie litten beide an Frust.

Somit ist hier ein deutscher Limerick entstanden. Er darf weitergereicht werden wie eben die Limericks zumeist von Mund zu Mund, und niemand kümmert sich darum, wer der Autor ist. *Klaus Mampell*